

Das Bulletin



Aktion
für vernünftige
Energiepolitik
Schweiz

2/02

Alle Energien nutzen! Bewährter Grundsatz mit neuem Auftritt.

Engagement und Erscheinungsbild der AVES gehen auf die späten 70er Jahre zurück. Wenn wir uns nun einen neuen, modernen Auftritt geben, ist unsere Grundhaltung selbstverständlich die Gleiche geblieben: Einsatz für ausreichende, sichere, sparsame und umweltverträgliche Energieversorgung in unserem Lande. «Alle Energien nutzen» steht weiterhin auf der Fahne der AVES.

Die eigenständige Stromversorgung in unserem Lande steht ganz oben in unserer Prioritätenliste. Die AVES steht deshalb klar hinter der wertvollen Wasserkraft und hinter der notwendigen, ebenfalls CO₂-freien Kernenergie. Die weitestgehend CO₂-freie Stromproduktion in der Schweiz darf sich sehen lassen; die Anstrengungen von Wirtschaft, Öffentlichkeit und Konsumenten tragen Früchte. Unser Land hat – auch als internationale Strom-Drehscheibe – gute Gründe, zum Erreichten Sorge zu tragen, weiterhin offen und innovativ zu bleiben.

Das Elektrizitätsmarktgesetz (EMG) passt in der vorgeschlagenen Form darum sehr gut in die Schweiz und ihre Stromlandschaft. Das EMG ist auch eine gute, wirksame Antwort auf die grossen, zukünftigen Herausforderungen des Strommarktes; ein guter, ausgewogener Kompromiss, der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Gesichtspunkten Rechnung trägt. Dass die Interessen von Wirtschaft, Konsumentinnen und Konsumenten sowie Umwelt unter einen Hut gebracht werden konnten, ist auch der Grund für die weit gehende Akzeptanz, die das EMG auf breiter Basis genießt. Die AVES stand – wenn zeitweise auch mit gewisser Skepsis – hinter dem Gesetz, das heute zu Recht so viele Stimmbürgerinnen und Stimmbürger vereint.

Wir bitten Sie um ein klares Ja am 22. September, damit unsere Stromversorgung auch in Zukunft auf dem gewohnten und bewährten Qualitäts- und Sicherheitsstandard funktionieren kann.

Bruno Fäh

EINE AUSSERGEWÖHNLICHE INFORMATIONSKAMPAGNE DER NAGRA

«Wir kümmern uns darum. NAGRA. Wer sonst.»

Die Nagra eröffnete am 11. Juni in Bern eine Ausstellung im Rahmen einer nationalen Kampagne zum Thema radioaktiver Abfälle. Dabei zeigt die Nagra, dass die Entsorgung radioaktiver Abfälle in der Schweiz in guten Händen liegt und sorgfältig konzipiert ist. «Die Schweiz hat radioaktiven Abfall. Wir kümmern uns darum. NAGRA. Wer sonst.» heisst der Slogan der Informationskampagne, die zur Hauptsache aus einer attraktiv gestalteten Wanderausstellung sowie einer Inserate- und Plakatkampagne besteht.

In der Öffentlichkeit wird oft angenommen, die Entsorgung radioaktiver Abfälle sei in der Schweiz ein ungelöstes Problem. Die Nagra, von den Kernkraftwerkbetreibern und vom Bund mit der Entsorgung dieser Abfälle betraut, tritt diesem Irrtum nun mit konkreten Informationen entgegen. Die Entsorgung radioaktiver Abfälle ist in der Schweiz bereits in einem fortgeschrittenen Stadium. Das Inventar an radioaktiven Abfällen ist erstellt und wird laufend aktualisiert.

Ein zentrales Zwischenlager, das ZWILAG in Würenlingen, ist in Betrieb und kann bereits heute radioaktive Abfälle sicher lagern.

Die nächste Stufe, die geologische Tiefenlagerung für schwach- und mittelaktive Abfälle, ist detailliert konzipiert und geplant. Ein Sondierstollen im Wellenberg soll letzte Gewissheit über die Machbarkeit eines solchen Lagers an diesem Standort geben. Der Regierungsrat des Kantons Nidwalden hat jedenfalls die Konzession für diesen Sondierstollen nach langen und gründlichen Abklärungen erteilt. Nun wird das Volk von Nidwalden über den Bau dieses Sondierstollens abstimmen.

Die letzte Stufe schliesslich, die Entsorgung hochaktiver Abfälle, ist zeitlich weniger dringend, da diese Abfälle (z. B. abgebrannte Brennelemente) zunächst im dafür vorgesehenen Zwischenlager abkühlen müssen. Den Nachweis, dass auch diese Abfälle in der Schweiz entsorgt werden können, wird die Nagra in den nächsten Monaten dem Bundesrat vorlegen können.

VIEL PROMINENZ BEEHRTE DIE ERÖFFNUNG DER ORIGINELLEN AUSSTELLUNG:
STÄNDERÄTIN VRENY SPÖRRY, DR. HANS FUCHS, DIREKTOR ATEL, ANTON BUCHER, DIREKTOR VSE, DR. PETER WIEDERKEHR, DIREKTIONSPRÄSIDENT NOK



Das PSEL und seine Projekte

Die Aktion für vernünftige Energiepolitik der Schweiz (AVES) Sektion Winterthur besuchte am 19. März das ABB-Forschungszentrum in Dättwil. Unsere Neugier wurde im Oktober 2000 geweckt, als wir vom Leiter der Versuchsanstalt für Wasserbau an der ETH Zürich, Herrn Volkart, auf den PSEL aufmerksam gemacht wurden.

Der Projekt- und Studienfonds (PSEL) der Schweizerischen Elektrizitätswirtschaft ist im Internet unter www.psel.ch erreichbar.

Die Herren Fischer, Lanz und Paul referierten über die folgenden Themen: den PSEL, die ABB-Forschung, die Supraleitung und die Mikroturbine im 100-KW-Bereich.

Der PSEL wird durch eine Kommission innerhalb des VSE gesteuert. Präsident ist zur Zeit Jean-Louis Pfaeffli von der Energie Ouest Suisse, Lausanne. Die Finanzierung erfolgt durch Abgaben von 0,01 Rp./KWh der Schweizer Grosskraftwerke. Der PSEL finanziert Projekte der Hydraulischen Produktion, der Übertragung und Verteilung sowie der Kernenergie und Elektrizitätsanwendung.

Die weltweite Forschung innerhalb der ABB Holding wird von Dättwil aus gesteuert. Dabei geht es darum, vier virtuelle Forschungs labs zu koordinieren, um auf dem Gebiet der Energie angewandte Forschung zu betreiben. Der rege Informationsaustausch zwischen Universitäten und ABB-Forschung ist sicher gestellt.

Beim Projekt «Mikroturbine» arbeiten VOLVO und ABB eng zusammen. Gedacht ist zukünftig an Einsätze im Gewerbe und in der Industrie. Betreffend CO₂-Bilanz schneidet die Mikroturbine wesentlich besser ab als vergleichbare fossile Energieträger. Das heisst sie emittiert zirka 17% im Vergleich zum 100% Bezug bei Verbrennung von Kohle.

Die Hochtemperatur-Supraleitung wird als Strombegrenzer entwickelt. Dabei geht es im Wesentlichen um den Schutz von elektrischen Systemen vor Zerstörung durch äussere und innere Einflüsse. Innerhalb von 20 bis 300 Millisekunden müssen Kurzschlussströme durch den Supraleiter aufgenommen werden können. Hochtemperatur-Supraleiter funktionieren bei minus 180 Grad Celsius, wobei der elektrische Widerstand nahezu auf null sinkt.

Das Verständnis über die mikroskopischen Vorgänge im Atomgitter wird am Institut für theoretische Physik der ETHZ z.B. durch Vadim Geshkenbein bearbeitet. Zielsetzung wäre es, diese Technologie im Transportwesen einzusetzen, wo die herkömmliche berührende Tragechnologie durch die berührungslose der Supraleitungstechnologie ersetzt würde.

Unser Verantwortlicher, Vorstandsmitglied der AVES Winterthur und Direktor der Winterthurer Städtischen Werke, Christian von Burg, war hoch erfreut über den guten Besuch.

Jörg H. Krammer



CHARME UND KOMPETENZ – OB BESUCHER ODER NAGRA-MITARBEITER, OB IN NATURA ODER IN KARTON

Die Ausstellung erinnert bewusst an Entsorgungserfahrungen aus dem Alltag Zeit also, die Fortschritte und Konzepte der Entsorgung in der Schweiz einmal einem breiten Publikum zu zeigen. Die komplexe Materie wird in Form einer ebenso ungewöhnlich wie spannend gestalteten Ausstellung in verschiedenen Städten der Schweiz gezeigt. Überdimensionierte grüne und blaue Abfallcontainer, wie wir sie vom Glas- und PET-Recycling kennen, sollen den Zuschauer an gut funktionierende Entsorgungssituationen erinnern. So wie wir unsere Flaschen in der Container werfen in der Annahme, dass sich danach Fachleute um die sichere und vernünftige Entsorgung oder Wiederverwertung dieser Abfälle kümmern, so kümmert sich auch die Nagra fachkundig und mit viel Aufwand um die sichere Entsorgung unserer radioaktiven Abfälle. Die Ausstellung besteht aus sechs aufgeschnittenen grünen Containern, die ihre Botschaften in wenigen Augenblicken an die Zuschauerinnen und Zuschauer weitergeben. Themen sind etwa die Aufgaben der

Nagra, die Herkunft der Abfälle – wir alle sind mit unserem Stromverbrauch Mitverursacher –, die heutige Lagerung und die Modelle für die zukünftigen geologischen Tiefenlager. Ein grosser blauer Container enthält anstelle der Einwurfflächen für gebrauchte Flaschen auf jeder Seite fünf Gucklöcher, in denen so genannte Flash-Animationen von je rund einer Minute Dauer zusätzliche, vertiefte Informationen zur Entsorgung anbieten.

Hier gastiert die Nagra-Wanderausstellung:

Die ganze Ausstellung wird durch Fachleute der Nagra betreut. Das Nagra-Team tritt unkonventionell und in Anlehnung an die Abfallsorger aus dem Alltag in weissen Latzhosen auf und will den Besucherinnen und Besuchern zeigen, dass hinter der Entsorgung Menschen stehen, die praktische Lösungen vertreten und Verantwortung übernehmen. Im Dialog mit den Besuchern wollen Ängste abgebaut und Fragen beantwortet werden.

Bern	Kornhausplatz	10. bis 12. Juni 2002
Zürich	Paradeplatz	19. bis 21. Juni 2002
St. Gallen	Bahnhofplatz	26. bis 28. Juni 2002
Basel	Barfüsserplatz	1. bis 3. Juli 2002
Winterthur	Graben	10. bis 12. Juli 2002
Lausanne oder Genf		September 2002



AVES-Resolution: JA zur Strommarktöffnung NEIN zum Ausstieg aus der Atomenergie

«Die Aktion für vernünftige Energiepolitik (AVES) befürwortet das im September zur Abstimmung kommende Gesetz über die Öffnung des Elektrizitätsmarktes (EMG). Dagegen lehnt die AVES die zwei hängigen Atomausstiegs-Initiativen ab, die 2003 zur Volksabstimmung gelangen.

Die Öffnung des Elektrizitätsmarktes war in den Mitgliederkreisen der AVES ursprünglich keineswegs unbestritten. Die schlechten Beispiele der Strommarktliberalisierung in Kalifornien und Schweden sowie das gestiegene Misstrauen aufgrund fragwürdiger Machenschaften einzelner Marktteilnehmer (z.B. Enron) liessen Bedenken aufkommen. Das von gewerkschaftlichen Kreisen in der Romandie ergriffene Referendum bot nun jedoch die Möglichkeit, an der zugehörigen Elektrizitätsmarkt-Verordnung (EMV) dringende Verbesserungen anzubringen. Die in der bearbeiteten EMV weitgehend berücksichtigten Interessen der Wirtschaft und Kantone, der Konsumenten- und Umweltorganisationen sowie der direkt betroffenen Elektrizitätsbranche machen die Vorlage vom 22. September nun mehrheitsfähig. Tatsächlich ist die einzige Alter-

native zur drohenden «wildem» Liberalisierung die schrittweise und geordnete Öffnung des Strommarktes, wie sie das EMG/EMV vorsieht. Ein Nein zur Strommarktöffnung würde zur Abkoppelung der Schweiz vom internationalen Strommarkt und zum Verlust ihrer Funktion als Strom-Drehscheibe Europas führen. Diese Benachteiligung unseres Landes muss vermieden werden. Deshalb steht die AVES heute klar und eindeutig hinter dem EMG.

Die AVES lehnt demgegenüber die zwei hängigen Atomausstiegs-Initiativen «Strom ohne Atom» und «Moratorium Plus» ab. Ein Verzicht auf die Kernenergie ist im Hinblick auf die anfallenden volkswirtschaftlichen Kosten von Dutzenden von Milliarden Franken sowie die gesetzlich vorgeschriebene CO₂-Reduktion von 10% keine realistische Option. Die AVES befürwortet deshalb das in der parlamentarischen Beratung stehende Kernenergiegesetz (KEG), das der Nutzung der Kernenergie ihren gebührenden Platz einräumt. Entgegen der Auffassung des Bundesrates und von Teilen des Parlamentes sollte im KEG unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit die Wiederaufbereitung der Kernbrennstoffe jedoch möglich bleiben.»

ROBERT DESPONDS VERLÄSST LEIDER DEN VORSTAND, GENAU SO WIE PRÄSIDENT RUDOLF STEINER. DR. WALTER STEINMANN, DIREKTOR BUNDESAMT FÜR ENERGIE HIELT EIN SOUVERÄNES REFERAT.

BEWÄHRTE AVES-MITKÄMPFER: DR. ALFRED BRETSCHER VON DER AVES BERN UND DEREN GESCHÄFTSFÜHRER BEAT SCHAUWECKER.



JA zum Sondierstollen und JA zum Elektrizitätsmarktgesetz

Am 20. Juni 2002 fand in Wolfenschiessen die Generalversammlung der AVES Nidwalden statt. Schwerpunkt der GV waren die Parolenfassung für den Sondierstollen am Wellenberg und das Elektrizitätsmarktgesetz (EMG). Am 25. September 2001 hat der Regierungsrat die Konzession für den Sondierstollen erteilt, vorbehaltlich der Zustimmung des Nidwaldner Volkes. Gegen den Entscheid des Regierungsrates haben zwei Parteien eine Beschwerde ans Nidwaldner Verwaltungsgericht eingereicht. Am 10. April 2002 hat das Verwaltungsgericht beide Beschwerden abgewiesen. Die Abstimmung über den Sondier-

stollen erfolgt nun am kommenden 22. September.

Sollte sich die sicherheitsmässige Eignung des Stollens bestätigen, kann das sistierte eidgenössische Rahmenbewilligungsverfahren wieder aufgenommen und beim Kanton ein Gesuch für die Konzession für den Lagerbau eingereicht werden. Nach dem Nidwaldner Kantonsrecht wird auch über diese Konzession das Volk an der Urne zu entscheiden haben. **AVES Nidwalden will Klarheit am Wellenberg und sagt ja zum Sondierstollen. Auch dem Elektrizitätsmarktgesetz wurde vorbehaltlos zugestimmt.**

Hajo Leutenegger, Direktor der Wasserwerke Zug WWZ und Nationalrat:

Grünes Licht für den Strommarkt

Kurz vor Ostern hat der Bundesrat die neue Elektrizitätsmarktverordnung (EMV) verabschiedet. Sie enthält die Ausführungsbestimmungen zum neuen Elektrizitätsmarktgesetz (EMG), über welches am 22. September 2002 abzustimmen ist. In gemeinsamen Anstrengungen von Konsumenten, Energiewirtschaft, Politik und Bundesverwaltung ist es gelungen, sich auf einen tragfähigen Kompromiss zu einigen. Damit ist nun grünes Licht gegeben für einen geordneten Strommarkt, wie ihn das EMG vorsieht.

EMG und EMV nehmen Rücksicht auf die Schweizer Stromlandschaft. Im geöffneten Markt soll künftig frei zu wählen sein, von wem man welchen Strom beziehen möchte. Diese Wahlmöglichkeit führt zu Wettbewerb, führt zu neuen Angeboten und zu tieferen Energiepreisen, unabhängig davon, ob viele oder nur wenige ihren Lieferanten wechseln. Die Ausgangslage ist somit ähnlich wie beim Telefon, wo uns die Marktöffnung neue Angebote und tiefere Preise gebracht hat – bei unverändert guter Servicequalität. Die Marktöffnung beim Strom ist für die Kunden ebenso einfach, für die Elektrizitäts-

werke aber sehr anspruchsvoll. Damit der Strommarkt funktionieren kann und niemand benachteiligt wird, sind die Netzbetreiberinnen, verpflichtet, Strom jeglicher Provenienz zu den Verbrauchsstellen durchzuleiten, gegen einheitliches, klar geregeltes Entgelt. Dieses genügt, um die Netze zu unterhalten und zu erneuern. Unsere Netze bleiben also sicher.

Das EMG sieht eine stufenweise Marktöffnung vor, zuerst für die Grossindustrie, damit sie gegen ihre internationale Konkurrenz bessere Chancen hat, nach sechs Jahren für alle. Schon von Anfang an können aber Kleinkraftwerke ihre erneuerbare Energie frei anbieten und dabei von Durchleitungsvergünstigungen profitieren.

Verteilwerke wie die WWZ dürfen sofort einen Teil der benötigten Energie frei einkaufen, die erzielten Preisvorteile sind den Kunden aber weiterzugeben.

Die Marktöffnung lässt sich nicht aufhalten, Strom ist kein Museumsgut. Das EMG schützt kleine Verbraucher, kleine Produzenten und kleine Werke.

PRÄSIDENT

Rolf Schweiger, Ständerat, Baar ZG

VIZEPRÄSIDENT

lic. iur. Konrad Studerus, Kantonsrat,
Edlibach ZG

MITGLIEDER

Dr. Maximilian Reimann, Ständerat,
Gipf-Oberfrick AG
Rudolf Imhof, Nationalrat, Laufen BL
Eric Weber, Ing. ETS, Yverdon VD
Jörg H. Krammer, dipl. Ing. TUG,
Winterthur ZH
Walter F. Böhlen, Grossrat,
Niederrohrdorf AG
Konrad Niederberger, Stans NW
Rita Kohlermann, Landrätin, Therwil BL
Alfred Marthaler, Kirchlindach BE
Jean-Pierre Bommer, Geschäftsführer FRE,
Lausanne

REDAKTION

Bruno Fäh, Sekretariat AVES Schweiz
Postfach 7674, 8023 Zürich
Telefon 01 212 40 90, Fax 01 212 65 69

INTERNET

www.aves.ch

MAIL

info@aves.ch

DRUCK

Victor Hotz AG, Steinhausen
Erscheint vierteljährlich

AZB
8023 Zürich

aves persönlich



DER NEUE AVES-PRÄSIDENT:

Ständerat Rolf Schweiger

Die Delegiertenversammlung der AVES Schweiz vom 25. Mai 2002 in Bern wählte als Nachfolger des zum VSE-Präsidenten erkorenen Rudolf Steiner den Zuger FDP-Ständerat Rolf Schweiger zu ihrem neuen Präsidenten. Der Rechtsanwalt und Notar ist Partner in einer Zuger Advokatur- und Notariatskanzlei.

Nach 22 Jahren im Zuger Kantonsrat, wovon 12 Jahre als Chef der FDP-Fraktion, folgte für Rolf Schweiger 1998 die Wahl zum Ständerat. Nebst Mitgliedschaften und Präsidi in einigen Kommissionen gehört er auch der UREK des Ständerates an.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Chef und wünschen ihm auch bei dieser neuen Aufgabe im Interesse vernünftiger Energiepolitik Freude und Erfolg.

LESERBRIEF

Windenergie: Erneuerbar ist nicht partout auch umweltfreundlich

«In der NZZ ist unter dem Titel «Windenergie für die Schweiz» ein Gegenartikel des Bundesamtes für Energie (BfE) zu meiner Kritik an der Windenergie erschienen, die in der Ausgabe vom 21. 2. 02 unter dem Titel «Eine neue Gefahr für die Landschaft – die Tücken der Windenergie» veröffentlicht wurde. Der Gegenartikel bestätigt indirekt alle meine Einwände, indem er auf meine wichtigsten Argumente überhaupt nicht eingeht: 1. Ich habe festgestellt, dass der Beitrag der Windenergie zur Erfüllung der Kyoto-Verpflichtungen der Schweiz zur Reduktion des CO₂-Ausstosses null ist und null bleibt, auch wenn noch so viele Windtürme gebaut werden. Der Grund ist der, dass in der Schweiz der Strom zu 100% aus Quellen –

Wasserkraft und Atomstrom – erzeugt wird, die kein CO₂ erzeugen. Sofern überhaupt im Inland erzeugter Strom durch Windenergie ersetzt wird, wird nur ein CO₂-freier Strom durch einen anderen CO₂-freien Strom ersetzt. Gemäss Kyoto-Protokoll gilt das so genannte Inlandprinzip. Das heisst, es wird nur diejenige Reduktion der CO₂-Menge als Erfüllung der Kyoto-Verpflichtung angerechnet, die im Inland erfolgt. 2. Windenergie ersetzt keinen Atomstrom. Dieser kann nicht beliebig herab- oder hinaufgefahren werden, wenn plötzlich Windenergie anfällt. Sofern Inlandstrom ersetzt würde, kann es nur die Wasserkraft sein, die sich leichter regulieren lässt. – Darüber hinaus wird im Artikel des Bundesamtes für Energie ausdrücklich bestätigt,

dass die hohen Windtürme die Landschaft beeinträchtigen. Irreführend ist aber die Behauptung, dass man bei der Suche nach geeigneten Standorten auf die Studie des BfE von 1996 abstellen kann, denn damals waren nur Windtürme in der Gesamthöhe von höchstens 70 m vorgesehen. Die heute geplanten Türme haben aber eine Höhe von 100 m bis 130 m und mehr! Fazit: Als Resultat bleibt von der Förderung der Windenergie nur die Landschaftszerstörung plus Lärmbelästigung. Es ist an der Zeit, den Aberglauben aufzugeben, alle erneuerbaren Energien, nur weil sie erneuerbar sind, seien umweltfreundlich. Einige sind es, aber andere – wie die Windenergie – sind im Ganzen umweltfeindlich. »
Hans Christoph Binswanger (St. Gallen)

- AG** AVES Aargau
Walter Forrer
Winkelweg 600, 5727 Oberkulm
fl@nok.ch
- BE** AVES Bern
Beat Schauwecker
Postfach 8023, 3001 Bern
b.schauwecker@bluewin.ch
- BS/BL** AVES Region Basel
Rita Kohlermann
Postfach, 4010 Basel
r.kohlermann@nkbb.ch
- GL** AVES Glarus
Erich Kaufmann
Neubauquartier 9
8755 Ennenda
ek@nok.ch
- GR** AVES Graubünden
Dr. Theo Portmann
Alexanderstrasse 1, 7000 Chur
- LU** AVES Luzern
Michel Caliaro
Habermattweg 24, 6010 Kriens
- NW** AVES Nidwalden
Postfach 1004, 6371 Stans
- SG** AVES St. Gallen/Appenzell
Mario David
Kreuzstrasse 31, 9032 Engelburg
mariodavid@david.ch
- SH** AVES Schaffhausen
Hans-Rudolf Steinegger
Villenstrasse 8
8200 Schaffhausen
- SO** ASE Solothurn
Postfach 130, 4504 Solothurn
- SZ** AVES Schwyz
Hans Gnos
Tannerweg 9, 6410 Goldau
- TG** AVES Münsterlingen
Postfach 146, 8596 Münsterlingen
- TI** ASPER Ticino
Casella postale 24, 6948 Porza
- UR** AVES Uri
Marlies Z'graggen
Hellgasse 63, 6460 Altdorf
- VS** AVES Oberwallis
Postfach 281, 3930 Visp
- ZG** AVES Zug
Postfach 1342, 6301 Zug
konrad.studerus@datazug.ch
- ZH** AVES Pfannenstiel
Postfach 412, 8636 Wald
info@aves-zh.ch

AVES Winterthur
Postfach 1243, 8401 Winterthur
jkrammer@bluewin.ch
- FRE** Fédération Suisse romande
pour l'Energie FRE
Case postale 673
1000 Lausanne 1
jpbommer@bluewin.ch